

Mit Wissenschaft Rassen trennen

Louis Agassiz, Glaziologe und Rassist

Nur wenige Schweizer Persönlichkeiten vermögen es, die Gemüter so zu spalten wie Louis Agassiz (1807–1873). Für die einen ist er ein brillanter Wissenschaftler, für die anderen ein verachtenswerter Rassen-theoretiker. Eine Spurensuche.

Text: Philippe Flück

Agassiz wird im kleinen Dorf Môtier am Murtensee geboren. Sein Umfeld ist religiös; sein Vater ist protestantischer Pfarrer wie auch schon dessen Vater und Grossvater. Bis zu seinem zehnten Lebensjahr wird Agassiz zu Hause unterrichtet, erst dann beginnt er, auf eine Schule in Biel zu gehen. Der junge Agassiz interessiert sich vor allem für die Wissenschaft. Im Alter von 15 Jahren verfasst er eine Liste mit persönlichen und intellektuellen Zielen. An erster Stelle schreibt er schon damals: «Ich möchte meinen Weg in der Wissenschaft gehen.»

Zunächst fasziniert von Fischen

Nach der Schule in Biel folgen einige Jahre Unterricht in Lausanne. Hier sehen Historiker bereits eine mögliche Verbindung zu den Rassentheorien, mit denen sich Agassiz etwa 20 Jahre später beschäftigen sollte. In Lausanne setzt sich Agassiz nämlich intensiv mit dem Werk *Règne animal* von Georges Cuvier auseinander. Der französische Forscher schrieb in seinem Buch, die «Rasse der Neger» sei aufgrund der äusserlichen Merkmalen in die Nähe der Affen zu setzen. Ausserdem seien afroamerikanische Völker alle barbarisch geblieben.

1824 beginnt Agassiz dann sein Studium der Medizin in Zürich. Nach seinem Abschluss zieht er nach Paris, wo Cuvier selbst einer seiner Mentoren wird. Unter Cuviers Aufsicht entdeckt Agassiz die Ichthyologie, die Fischkunde, für sich. Auf diesem Gebiet veröffentlicht er nach seiner Rückkehr aus Paris im Jahr 1832 verschiedene Werke und erlangt so grossen Ruhm und viel Anerkennung. Zur gleichen Zeit nimmt er eine Professur am Lyceum de Neuchâtel an.

1824 beginnt Agassiz dann sein Studium der Medizin in Zürich. Nach seinem Abschluss zieht er nach Paris, wo Cuvier selbst einer seiner Mentoren wird. Unter Cuviers Aufsicht entdeckt Agassiz die Ichthyologie, die Fischkunde, für sich. Auf diesem Gebiet veröffentlicht er nach seiner Rückkehr aus Paris im Jahr 1832 verschiedene Werke und erlangt so grossen Ruhm und viel Anerkennung. Zur gleichen Zeit nimmt er eine Professur am Lyceum de Neuchâtel an.

Verschafft der Eiszeittheorie Gehör

Agassiz interessiert sich nicht nur für Fische, sondern auch für Gletscher. Entgegen der allgemeinen Meinung ist er allerdings nicht der Erfinder der Eiszeittheorie, sondern nur ein prominenter Anhänger davon. Die Wissenschaft verdankt diese Theorie nämlich einem anderen Wissenschaftler: Ignaz Venetz. Dieser stellt die Theorie bereits 1822 auf,

III EUROPEAN



IV AMERICAN



V NEGRO



VI HOTTENTOT



Je höher Stirn und grösser das Hirn, umso höher in der Evolution: Louis Agassiz vertrat in den USA klar die Ansicht, dass Menschen aus unterschiedlichen Linien abstammen und daher unterschiedlich weit entwickelt seien. Er stützte sich dabei auch auf die damals weit verbreitete Schädelkunde.

Aus: Gliddion, Types of Mankind, 1854

findet aber zu diesem Zeitpunkt lediglich Gehör bei Jean de Charpentier, dem Salinendirektor in Bex. Bei einer Versammlung von Naturforschern in Solothurn von 1836 begegnet Charpentier Karl Friedrich Schimper, mit dem er die Eiszeittheorie weiterentwickelt. Im selben Jahr lässt sich auch Agassiz während eines Besuches bei Charpentier von der Theorie überzeugen.

Nur kurz darauf, im Jahr 1837, hält Agassiz bei der Versammlung der Schweizer Naturforscher in Neuenburg einen leidenschaftlichen Vortrag über die Eiszeittheorie. Er erzählt von einer Epoche «klirrender Kälte», von grossen Tieren, welche die Erde bevölkerten, und vom Eis, das ein Leichentuch über die Natur ausgebreitet habe. Der Vortrag führt zu Spannungen zwischen Agassiz, Venetz, Charpentier und Schimper. Letztere sind der Meinung, Agassiz habe nicht klar genug ausgedrückt, dass nicht er selbst der Erfinder der Eiszeittheorie sei. Zum endgültigen Bruch mit den anderen Gletscherforschern kommt es, als Agassiz 1840 seine *Etudes sur les glaciers* veröffentlicht. Darin schreibt er zwar, dass

Der Fall Louis Agassiz

Manche halten Louis Agassiz für den Begründer der Eiszeittheorie und damit für einen genialen Wissenschaftler. Andere bringen ihn mit den Rassentheorien der Nationalsozialisten in Verbindung und wollen ihn unter anderem aus der Landkarte löschen. So gab es Bestrebungen, das Agassizhorn in den Berner Alpen umbenennen. Und im Frühling forderte ein Mitglied der Sektion Sankt Gallen die Aberkennung der SAC-Ehrenmitgliedschaft von Louis Agassiz (siehe vorangehender Artikel).